



Sicherheitsanalysen sprechen nicht für sich!

Dr. Katharina Mohring & Dr. Jan Lorenz Wilhelm
Impulsvortrag auf dem 28. Deutscher Präventionstag 2023

Gefördert durch:



Bundesministerium
der Justiz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Coach
einführen

Wie kann ein
guter Start gelingen

Werkzeugkasten

Start
Win-Win =
Gemeinsam an einem
Strang ziehen

die kommunalen Bedarfe
sind zu unterschiedlich
für ein Standardverfahren

Symbolische Funktion
u. Analyse

Inhaltliche
Gestaltungsspielräume

Motivation
Haltung

Motivation ist der
Schlüssel
=> Kettenreaktion

Von Premium-
Kommunen lernen

Präventions-
'inhalte'
ausweiten?

Auswahl Akteure

dankend - aktiv
beherrend - passiv
skeptisch - ablehnend

sehen, was
es mir bringt!

Erfahrung -
Wissen

Rolle BM
Kommune

Chefsache allein
reicht nicht

Angst /
Unsicherheit

Verantwortung

in die Brek
Kommune

Misstrauen

Prozess der Zu-
& Mitarbeit am SiA

Teil 1: Einführung

1.1 Vorbemerkungen

Kommunale Sicherheitsanalysen (SiA) sollen dazu beitragen, die Umsetzung von Präventionsmaßnahmen vor Ort auf eine bessere Wissensbasis zu stellen. Bisher gibt es jedoch nur wenige systematisch aufbereitete Erkenntnisse darüber, wie genau dieses Lernen aus Sicherheitsanalysen gestaltet werden kann.

Das vom Deutschen Forum für Kriminalprävention (DFK) mit Mitteln des Bundesministeriums der Justiz (BMJ) beauftragte Projekt **„Transfer von empirischen Erkenntnissen zur lokalen Sicherheitslage in kommunale Präventionsstrategien“ (SiATransfer)** setzt an dieser Problemlage an. Am Beispiel ausgewählter sächsischer Kommunen, die sich an der Landesstrategie „Allianz Sichere Sächsische Kommunen“ (ASSKomm) beteiligen, wurden einzelne Umsetzungsschritte von Sicherheitsanalysen vertieft analysiert. Dieser Impulsvortrag präsentiert zentrale Ergebnisse des Projekts.

Eine ausführlichere Darstellung der Projektergebnisse findet sich in folgendem Beitrag der Zeitschrift **forum kriminalprävention**: Wilhelm, J. L.; Mohring, K.; Kober, M (2023): Analysen sprechen nicht für sich! Ergebnisse des Projekts „Transfer von empirischen Befunden zur kommunalen Sicherheitslage in kommunale Präventionsstrategien“ (SiATransfer). *forum kriminalprävention* (1). 8-11. <https://www.forum-kriminalpraevention.de/files/1Forum-kriminalpraevention-webseite/pdf/2023-01/SiA-Transfer.pdf>

Quelle der im Impulsvortrag verwendeten Fotos: Jan Lorenz Wilhelm 2022

1.2 Projektrahmen „SiATransfer“



Projekttitlel: Wissenschaftliche Expertise zum „Transfer von empirischen Erkenntnissen zur lokalen Sicherheitslage in kommunale Präventionsstrategien“ (SiATransfer)



Beauftragung: Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) mit Mitteln des Bundesministeriums für Justiz (BMJ)



Zielsetzung: Analyse des Wissenstransferprozesses bei der Umsetzung von Sicherheitsanalysen im Rahmen des Landesprogramms ASSKomm am Beispiel von drei Modellkommunen



Umsetzung: 09/22 – 12/22

1.3 Landesstrategie „ASSKomm“

Im Freistaat Sachsen läuft seit 2019 das Landesprogramm „Allianz Sichere Sächsische Kommunen“ (ASSKomm), welches Kommunen beim Aufbau und der Stärkung der Präventionsarbeit unterstützt. Im Rahmen dieses Programms erhalten die Kommunen verschiedene Angebote, um vor Ort tragfähige Präventionsstrukturen aufzubauen. Eines dieser Angebote besteht darin, Sicherheitsanalysen durchzuführen. Diese soll es den Kommunen ermöglichen, ihre Präventionsarbeit bedarfsorientiert und zielgerichtet umzusetzen.

Weitere Unterstützungsmaßnahmen bestehen zum einen in einer finanziellen Unterstützung – sowohl für Sachausgaben für Projekte als auch Anschubfinanzierungen für Personalkosten, z.B. für Koordinatorinnen und Koordinatoren. Zum anderen gibt es vielfältige inhaltliche und strukturelle Unterstützungsangebote, z.B. ein Schulungsangebot für kommunale Präventionsbeauftragte oder erläuternde Begleitdokumente.

Gebietskoordinatorinnen und -koordinatoren des ASS-Komm-Teams betreuen und unterstützen die kommunalen Strukturen und dienen als persönliche Ansprechpartner:innen für die Akteurinnen und Akteure vor Ort.

Zusätzlich gibt es einen Pool von etwa 10 Coaches, die im Auftrag des Landespräventionsrates beratend tätig werden. Sie stehen den kommunalen Akteurinnen und Akteuren zur Verfügung und unterstützen sie dabei, Probleme vor Ort zu erkennen und strukturiert anzugehen. Dabei werden vorhandene Ressourcen identifiziert und für die Lösung der Probleme genutzt.

Bisher wurden in über 130 von insgesamt 419 Kommunen Erstgespräche zur Teilnahme am Programm durchgeführt, was auf ein deutliches Interesse an Prävention seitens der Kommunen hinweist. In 30 Kommunen haben Präventionsgremien ihre Arbeit aufgenommen und es wurden insgesamt 25 lokale Sicherheitsanalysen umgesetzt. 43 Gemeinden werden durch Coaches begleitet (Stand: Februar 2023).

1.3 Kurzbeschreibung der drei Modellkommunen (zum Zeitpunkt des Projektes SiA Transfer)

Zwickau

EW: 87.183 (30.11.2022)*

Stand der Präventionsarbeit: fortgeschritten (KPR seit 2020, Präventionsstrategie liegt vor, Arbeitsgemeinschaften und Maßnahmen werden aktiv betrieben/umgesetzt)

Stand im Prozess der Sicherheitsanalyse: SiA abgeschlossen und Bericht liegt vor, Integration der Empfehlungen in bestehende Präventionsstrategie

Markkleeberg

EW: 24.548 (30.11.2022)*

Stand der Präventionsarbeit: am Anfang (KPR seit Mai 2022 , strategische Ausrichtung ist in Planung)

Stand im Prozess der Sicherheitsanalyse: SiA abgeschlossen und Bericht liegt neu vor, erste Vorstellung und Diskussion im KPR

Colditz

EW: 8.364 (30.11.2022)*

Stand der Präventionsarbeit: im Prozess (KPR seit November 2021, erste Identifikation von Handlungsfeldern sowie Umsetzung von Maßnahmen)

Stand im Prozess der Sicherheitsanalyse: SiA abgeschlossen und Bericht liegt vor, teilweise Integration der Empfehlungen in Maßnahmenplanung

* Bevölkerung des Freistaates Sachsen jeweils am Monatsende ausgewählter Berichtsmonate nach Gemeinden, Gebietsstand 30.11.2022. Abgerufen von: <https://www.statistik.sachsen.de/html/bevoelkerungsstand-einwohner.html>

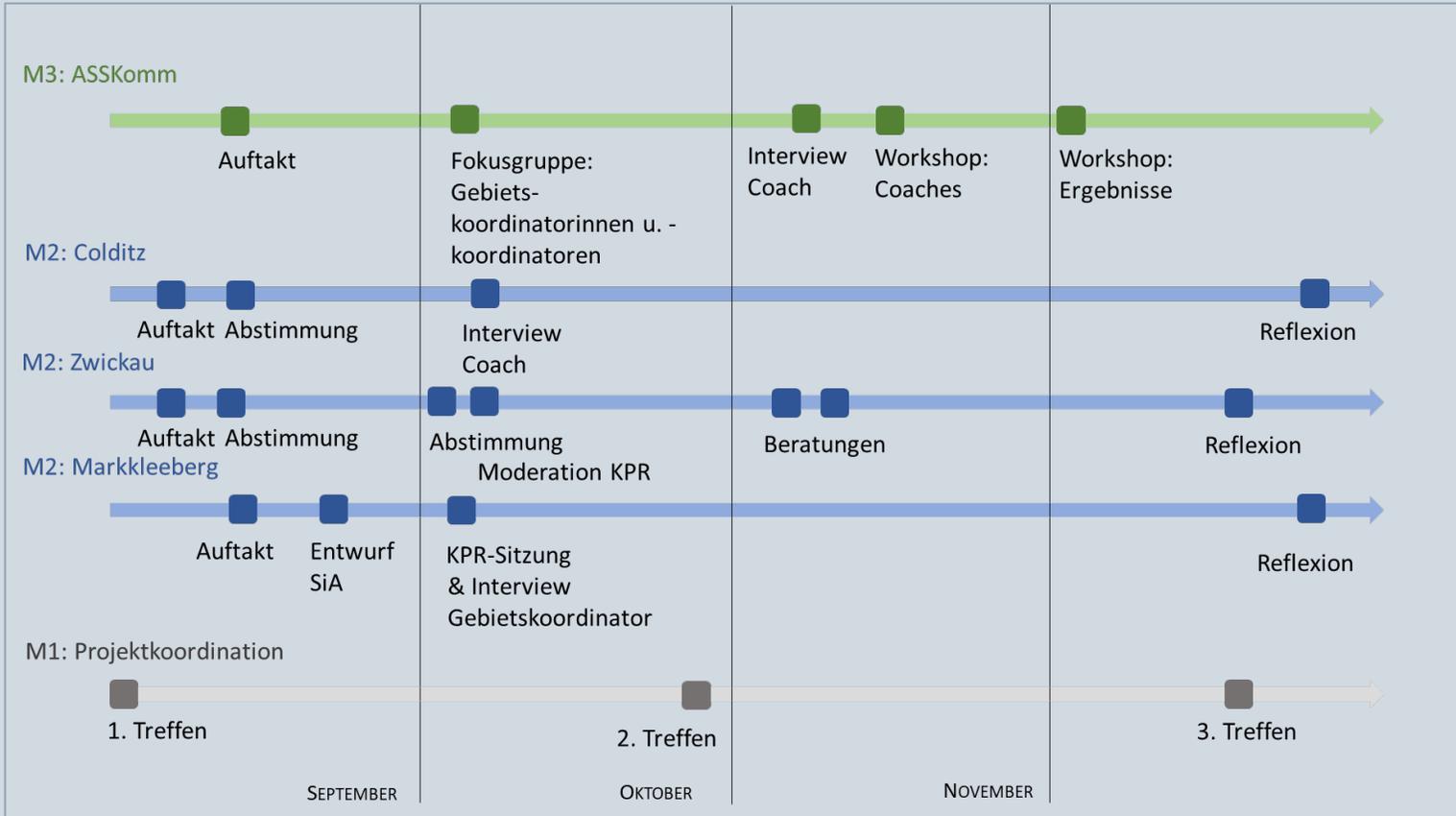


Abb. 1: Zeitlicher Projektablauf im SiA-Transfer-Projekt, Eigene Darstellung

1.4 Projektumsetzung

Das Projekt bestand aus Fallstudien in drei Modellkommunen (M2) sowie der Analyse der ASSKomm-Begleitstrukturen auf Landesebene (M3).

Als Grundlage der Analyse dienten qualitative Daten, die aus Expert:innen- und Fokusgruppengesprächen, Reflexionsworkshops und Dokumentenanalysen gewonnen wurden.

In den Fallstudiengebieten wurden darüber hinaus Informationen durch teilnehmende Beobachtung und eigene Impulse (z.B. unterstützende Moderation einer KPR-Sitzung) gewonnen.

2.1 Vorbemerkung

Externe Sicherheitsanalysen können einen Mehrwert für die lokale Praxis bieten, indem sie wichtige Erkenntnisse über aktuelle lokale Problemlagen liefern und die Ableitung von Handlungsansätzen ermöglichen (Wilhelm & Mohring 2022). Da vor Ort – vor allem, aber nicht nur in kleineren Kommunen – häufig personelle und zeitliche Ressourcen fehlen, um über das Tagesgeschäft hinausgehende Analysen durchzuführen, können Sicherheitsanalysen wertvolle Impulse liefern. Das Lernen aus Sicherheitsanalysen, auch als Wissenstransfer bezeichnet, ist jedoch als ein anspruchsvoller Prozess zu fassen. Im Folgenden werden einige Vorschläge gemacht, wie dieser Prozess gut gestaltet werden kann.

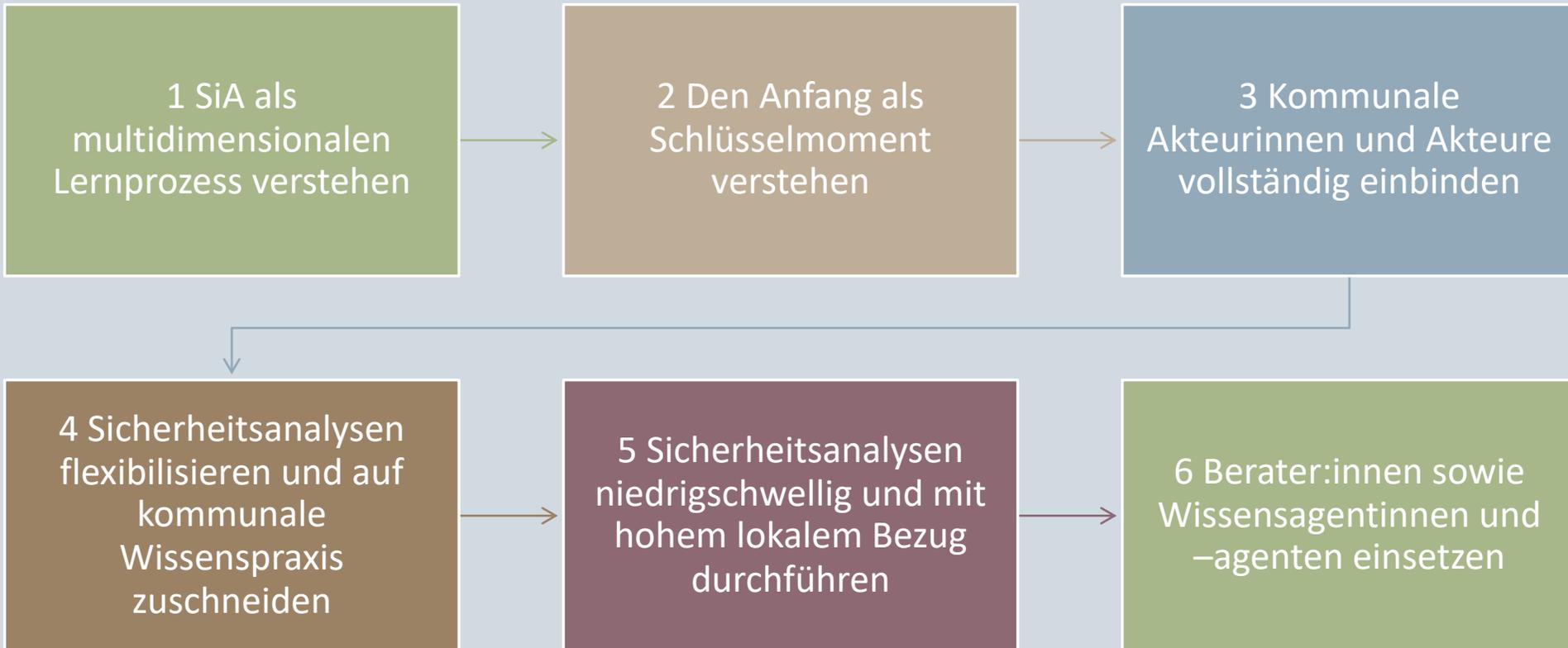
Die folgenden Ergebnisse setzen einen Schwerpunkt auf die Prozesse auf kommunaler Ebene. Es ist jedoch eine mitlaufende zentrale Erkenntnis, dass die **Rahmensetzung auf Landesebene** eine wichtige Funktion einnimmt.

Kommune

Land



Die folgenden Empfehlungen sind in dieser Form möglich, weil die Landesstrategie ASSKomm politisch und finanziell sehr gut unterstützt wird und sich dadurch auf Landesebene elaborierte Begleitstrukturen entwickeln konnten. Dadurch kann auf einen großen Erfahrungsschatz im Umgang mit Sicherheitsanalysen zurückgegriffen werden. Besonders hervorzuheben ist, dass der gesamte Prozess der Sicherheitsanalysen auf Landesebene vorgedacht und die Kommunen entsprechend durchgeleitet werden. Es besteht eine hohe Bereitschaft, Begleitstrukturen flexibel anzubieten und weiterzuentwickeln. Fortschritte sowie Probleme werden regelmäßig reflektiert und die Prozesssteuerung entsprechend angepasst.



2.2 Zentrale Erkenntnisse und Empfehlungen

Empfehlung 1: SiA als multidimensionalen Lernprozess verstehen

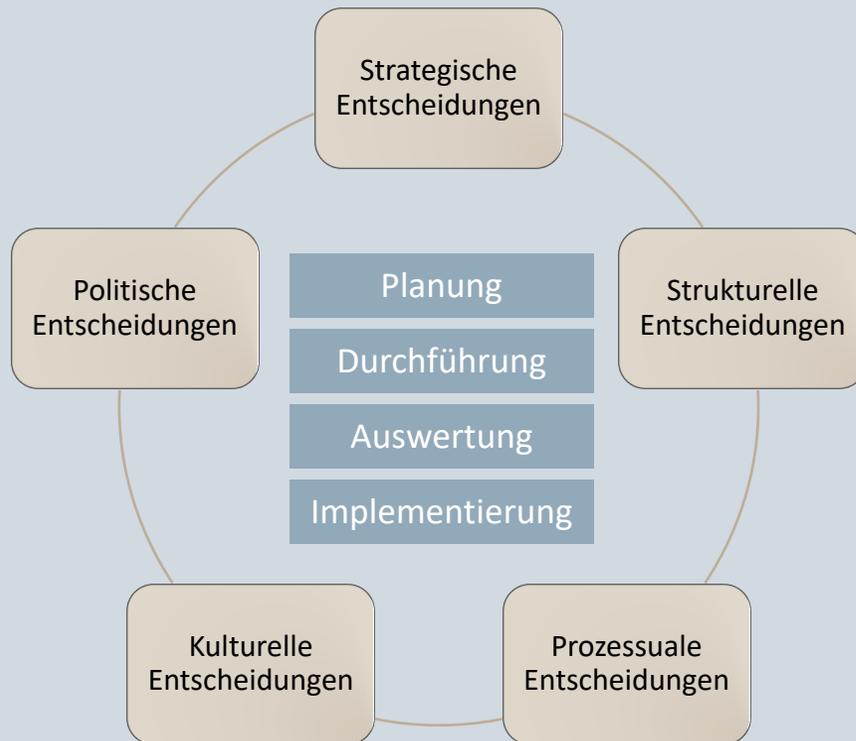


Abb. 2: Entscheidungsdimensionen und Phasen im Prozess der kommunalen Sicherheitsanalyse, Eigene Darstellung abgeleitet von den fünf Dimensionen kommunaler Präventionsarbeit in Burgold, Hahne & Wilhelm, 2021, S. 21

Das Lernen aus Sicherheitsanalysen kann als Folge breit angelegter Vermittlungs- und Übersetzungsleistungen verstanden werden, die sich in einen längeren Prozess einordnen. Der Prozess durchläuft **mehrere Schritte von der Planung bis zur Implementierung**. Weder endet er, noch beginnt er mit dem endgültigen Bericht zur Sicherheitsanalyse. Ein gut durchdachter Lernprozess muss berücksichtigen, dass jeder Prozessschritt anders organisiert und begleitet werden muss. Bereits der erste Schritt der Planung und Vorbereitung der Sicherheitsanalyse in der Kommune trägt ganz entscheidend dazu bei, dass letztlich die Ergebnisse der Sicherheitsanalyse mit Gewinn für die Kommune eingesetzt werden können.

In allen Phasen stehen hierzu mehrschichtige **Entscheidungsprozesse** an, die sich in fünf Dimensionen darstellen lassen (siehe Abb. 2).

In jeder dieser fünf Bereiche ergeben sich je eigene Fragen (siehe Abb. 3 auf der folgenden Folie) und Handlungsnotwendigkeiten, die jedoch letztlich in ihrer Gesamtheit berücksichtigt werden sollten, damit sich nicht Hürden im Prozess ergeben.

Empfehlung 1: SiA als multidimensionalen Lernprozess verstehen

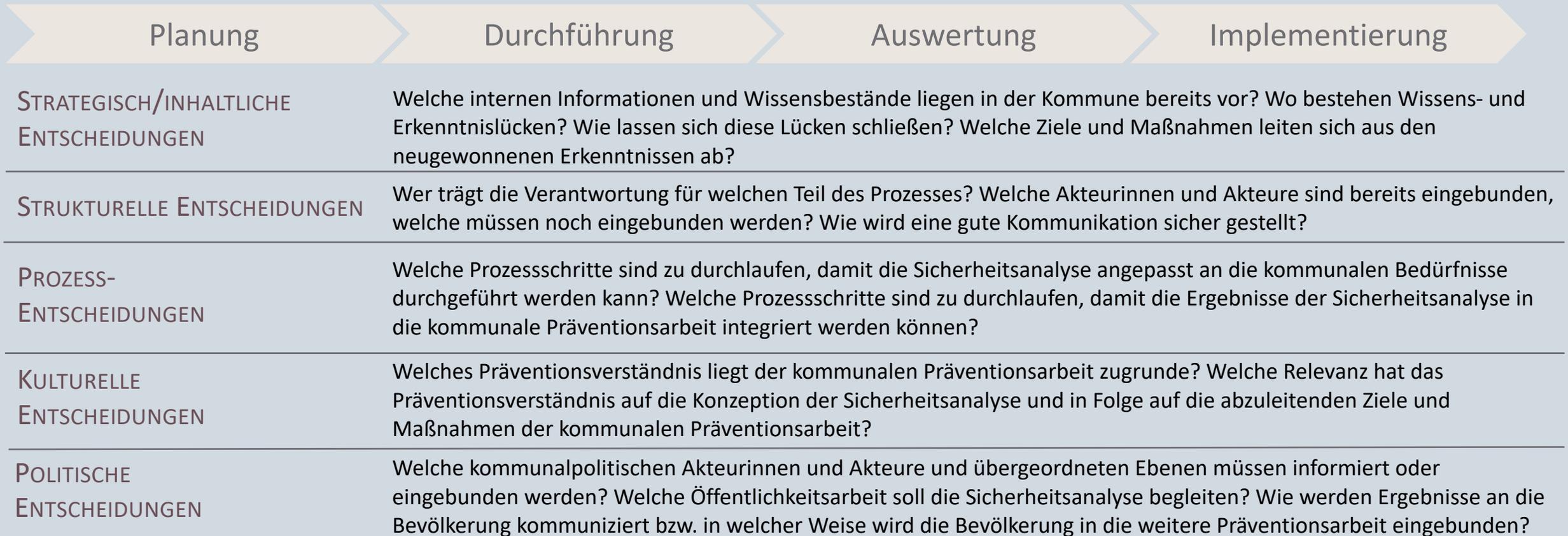


Abb. 3: Exemplarische Fragen in den fünf Entscheidungsdimensionen der Sicherheitsanalyse, Eigene Darstellung

Empfehlung 2: Den Anfang als Schlüsselmoment verstehen

Der Anfang ist in zweifacher Hinsicht bedeutsam. Es geht sowohl darum mit einer gut abgestimmten Haltung zur Präventionsarbeit allgemein und Sicherheitsanalysen im Besonderen in den Prozess einzutreten. Ebenso geht es aber auch darum, von Beginn an den Prozess gut zu planen. Hierbei ist es wichtig, die fünf Dimensionen kommunaler Präventionsarbeit konsequenter und expliziter einzubeziehen. Es zeigt sich, dass vor allem kulturelle, strukturelle und politische kommunikative Erfolgsfaktoren noch mehr berücksichtigt werden können. Zum Beispiel spielen Vertrauensaufbau und das gemeinsame Verständnis von Prävention bereits zu Beginn eine entscheidende Rolle.



Abb. 4: Beispiel für einen Konflikt in der kulturellen Dimension: Unterschiedliche Präventionsverständnisse, Eigene Darstellung

Im Vorfeld einer Sicherheitsanalyse sollten sich die kommunalen Akteurinnen und Akteure daher über ihr Verständnis von Prävention austauschen und sich auf einen abgestimmten Umgang mit bestehenden Differenzen verständigen. Diese Abstimmung ist wichtig, da je nach professioneller Perspektive oder individuellem Blickwinkel unterschiedliche Ziele und Herangehensweisen mit dem Begriff Prävention verbunden werden. Häufig treffen hier Grundverständnisse von Prävention aufeinander, die nicht selten konträr und konflikträchtig sind (vgl. Abb. 4).

Eine Abstimmung des Präventionsverständnisses hilft dabei, begründet entscheiden zu können, welche Informationen überhaupt erhoben und wie gewichtet werden sollen. Bleibt eine solche Klärung aus, führt dies zu später auftretenden Unstimmigkeiten zwischen den Beteiligten. Konkret kann dies bedeuten, dass die Auswertung von Daten angezweifelt und die Verantwortungsübernahme für die Bearbeitung bestimmter Probleme abgelehnt wird.

Empfehlung 3: Kommunale Akteurinnen und Akteure vollständig einbinden

Auf allen Ebenen Akzeptanz und Verständnis für die Sicherheitsanalyse erarbeiten

Die Durchführung einer Sicherheitsanalyse erfordert von den lokalen Akteurinnen und Akteuren beträchtlichen Aufwand. Daher ist es wichtig, alle Beteiligten möglichst von Beginn an vom praktischen Nutzen der Sicherheitsanalysen zu überzeugen und den Mehrwert für die eigene Arbeit sichtbar zu machen.

Verantwortung und Aufgaben während des gesamten Prozesses sicher stellen

Alle Beteiligten müssen ihre Verantwortung in dem Prozess gut erfassen und ihre Aufgaben planen können. Es ist daher eine gut verständliche und transparente Erläuterung des gesamten, mit der Sicherheitsanalyse verbundenen Prozesses nötig.

Personen, Institutionen, Netzwerke und Angebote der kommunalen Präventionsarbeit identifizieren, analysieren und einbinden

In der Regel wird auf kommunaler Ebene bereits in verschiedenen Bereichen präventiv gearbeitet. Diese Bereiche sind nicht immer unter dem Stichwort Prävention geführt. Für die Erarbeitung lokaler Präventionsstrategien ist es sehr wichtig, die lokalen Strukturen zu kennen und ausreichend zu berücksichtigen.

Empfehlung 4: Sicherheitsanalysen flexibilisieren und auf kommunale Wissenspraxis zuschneiden

Es empfiehlt sich ein modularer Aufbau der Sicherheitsanalyse. Flexibel einsetzbare Module bieten den Vorteil, individuell auf die konkreten Bedarfe der Kommune eingehen zu können und gleichzeitig eine Überfrachtung in Umfang und Methoden zu vermeiden. Dadurch können Ressourcen zielgerichteter eingesetzt werden.

Dabei lassen sich zwei verschiedene Arten von Modulen unterscheiden (vgl. Abb. 5 auf der nächsten Folie).

Zum einen können Module umgesetzt werden, die **einzelne Elemente der bisherigen klassischen kriminologischen Sicherheitsanalysen flexibel und bedarfsorientiert vertiefen**. Dazu gehören ein Modul zur quantitativen Analyse des Hellfeldes der Kriminalität, ein Modul zur quantitativen Bevölkerungsbefragung auf der Basis erprobter Indikatoren zur Erfassung von Sicherheitswahrnehmungen und ein Modul zur qualitativen Analyse von Angeboten und Strukturen der kommunalen Präventionsarbeit.

Zum anderen können Module durchgeführt werden, die die **bisherige kommunale Wissenspraxis aufgreifen und erweitern** helfen. So kann ein Modul dazu dienen, explizit die internen Wissensstrukturen herauszuarbeiten und besser aufeinander abzustimmen. Dies ist empfehlenswert, da zum einen die verschiedenen Akteurinnen und Akteure vor Ort jeweils auf der Grundlage spezifischer, professionsbedingter „Lagebeurteilungen“ handeln, die miteinander im Konflikt stehen können. Ein weiteres Modul kann die Einbeziehung externen Wissens zu Sicherheitsanalysen forcieren. Von großer praktischer Bedeutung sind zum Beispiel „Werkzeugkästen“, die Good-Practice-Beispiele von Maßnahmen enthalten, die sich zur Bearbeitung der vor Ort identifizierten Probleme als geeignet erwiesen haben. Ein abschließendes, noch unbestimmtes Modul weist darauf hin, dass aufgrund besonderer lokaler Bedingungen auch noch weitere Bausteine die Sicherheitsanalyse ergänzen können

Empfehlung 4: Sicherheitsanalysen flexibilisieren und auf kommunale Wissenspraxis zuschneiden

Modularer Aufbau empfehlenswert

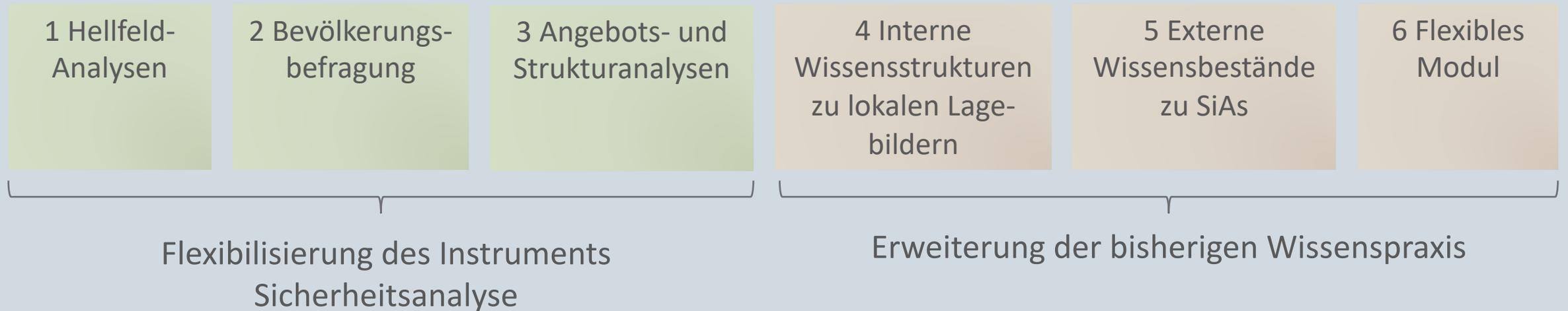


Abb. 5: Möglicher modularer Aufbau einer Sicherheitsanalyse, Eigene Darstellung

Empfehlung 5: Sicherheitsanalysen niedrigschwellig und mit hohem lokalem Bezug durchführen

Die erhobenen Daten werden in der Regel in Berichtsform aufbereitet. Die Akteurinnen und Akteure vor Ort erwarten sich von diesen Daten sowohl Impulse für die Beurteilung der kommunalen Sicherheitslage als auch eine Entscheidungsgrundlage für die Planung des weiteren Vorgehens. Ihnen kommt damit die anspruchsvolle Aufgabe zu, die Daten hinsichtlich ihrer Sicherheitsrelevanz für die Kommune zu bewerten und daraus Strategien und Maßnahmen abzuleiten. Damit dies gelingen kann, müssen die Daten möglichst niedrigschwellig erläutert und mit den konkreten lokalen Gegebenheiten in Verbindung gebracht werden. Der Bericht selbst hat somit hohe Vermittlungsfunktion und kann gut durchdacht vieles erleichtern oder aber auch Hürden aufbauen. Aspekte wie in Abb. 6 dargestellt erleichtern die Weiterarbeit mit den Daten.

SICHERHEITS- ANALYSEN

Lagewissen

Befunde verständlich erklären
Daten lokal einordnen

Handlungswissen

Empfehlungen aus den Lagedaten und den lokalen Bedingungen ableiten
Strukturen und Aktivitäten vor Ort einbeziehen
Mit bewährten Maßnahmen und Ansätzen der Präventionsarbeit verknüpfen

Abb. 6: Welche Aspekte helfen bei der Einordnung von Daten bei der Sicherheitsanalyse, Eigene Darstellung

Empfehlung 6: Berater:innen sowie Wissensagentinnen und -agenten einsetzen

Die Umsetzung flexibler Module einer Sicherheitsanalyse sollte in einen Gesamtprozess eingebunden werden. Dieser Gesamtprozess ist anspruchsvoll und bedarf einer ausreichenden Begleitung und Beratung. Diese Begleitung kann verwaltungsintern oder, wie im Rahmen der Landesstrategie ASSKomm organisiert, als externe Unterstützung organisiert werden. Insgesamt ist der Prozess einer durchzuführenden Sicherheitsanalyse so zu gestalten, dass er von allen Beteiligten getragen wird und klare Ziele verfolgt. Die Kommunen sollen in die Lage versetzt werden, aus den Analyseergebnissen Handlungsfelder, Maßnahmen und so damit letztlich eine Präventionsstrategie zu entwickeln. Damit sind verschiedene Anforderungen an die Beratenden verbunden.

Zum einen geht es darum, die kommunalen Akteurinnen und Akteure ressourcenorientiert und bestenfalls im Sinne einer systemischen Grundhaltung dabei zu unterstützen, eigene Lösungen für selbst wahrgenommene Problemstellungen zu erarbeiten (vgl. Rolfes & Wilhelm 2021, 2013). Es gilt, auf der Basis guter Beziehungsarbeit die **Problemlösungsfähigkeiten in den Kommunen zu stärken** und den dafür notwendigen Prozess aus lokaler Perspektive heraus zu reflektieren und zu gestalten.

Zum anderen bedarf es **methodischer und fachlicher Impulse**. Es muss vermittelt und erklärt werden, mit welchen Instrumenten und Methoden bestimmte Erkenntnisse gewonnen werden können. Dies setzt voraus, dass lokal vorhandene Wissensbestände und -praktiken einbezogen werden. Insbesondere gilt es, mit Hilfe von Moderations- und Mediationstechniken zwischen den Perspektiven zu vermitteln (Mohring & Wilhelm, 2013). Die fachliche Expertise der Beratenden stellt sicher, dass Ergebnisse von Sicherheitsanalysen interpretiert, mögliche Maßnahmen und Ansätzen der kommunalen Prävention zur Lösung bestehender Probleme entwickelt oder bewährte Strukturen und Prozesse in der Präventionsarbeit identifiziert werden. Im besten Fall werden Beratende zu aktiven Impulsgebern in allen Phasen der Planung, Umsetzung und Nutzung kommunaler Sicherheitsanalysen (vgl. im Überblick Abb. 7 auf der folgenden Folie).

Empfehlung 6: Berater:innen sowie Wissensagentinnen und -agenten einsetzen

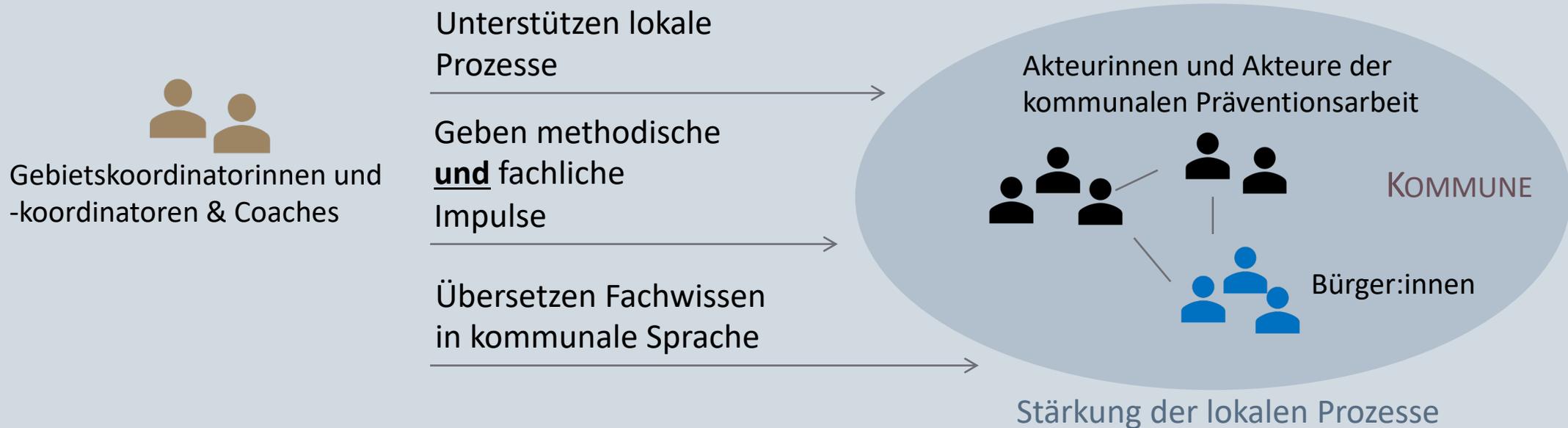


Abb. 7: Stärkung lokaler Wissensprozesse durch externe Begleitung, Eigene Darstellung

Gelingensbedingungen

Präventionsarbeit

2 Ebenen-Perspektive

Wissens transfer

Variabilität

Vor-SiA

Nach-SiA

Struktur

ASSKomm

Rollenverständnis
Festlegung Rollen

Personelle
Zusammensetzung

Formales
Aufbau
Hierarchie / Inhalt

Kommune

Modi der
Zusammenarbeit

Ablauf der

Teil 3: Zusammenfassung

Sicherheitsanalysen sprechen nicht für sich.

Die Projektergebnisse zeigen, dass kommunale Sicherheitsanalysen dazu beitragen können, die Umsetzung von Präventionsmaßnahmen vor Ort auf eine bessere Wissensbasis zu stellen.

Die Projektergebnisse lassen auch erkennen, dass Sicherheitsanalysen nicht für sich allein sprechen. Das im Rahmen von Sicherheitsanalysen entstandene Wissen lässt sich also nicht „einfach so“ mittels eines Abschlussberichts oder einer Abschlusspräsentation in die Praxis transferieren.

Ein Gewinn für die Praxis entsteht nur dann, wenn Sicherheitsanalysen als gemeinsamer Prozess mit mehreren Schritten und Dimensionen gestaltet wird. Dieser gemeinsame Prozess fängt bereits in der Vorbereitung einer Sicherheitsanalyse an und reicht deutlich über den Moment der Bekanntmachung der Analyseergebnisse hinaus.

Sicherheitsanalysen können besonders dann bereichernd sein, wenn die neu gewonnenen Erkenntnisse behutsam und kleinschrittig mit der lokal bestehenden Wissensbasis und den damit einhergehenden Wissenspraktiken – z.B. im Bereich der Lageanalysen – verknüpft werden.

Die Gestaltung eines solchen Lernprozesses erweist sich als anspruchsvoll und bedarf einer guten, systematischen Begleitung.

Literatur

Burgold, J.; Hahne, M.; Wilhelm, J. L. (2021): Quartiersorientierte kooperative Sicherheitsproduktion. In: Stiftung DFK & Projekt SiQua (2021): Quartiersbezogene kooperative Sicherheitsproduktion. Ein Handbuch für die kommunale Praxis. Bonn: Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention. 79–245.

Mohring, K; Wilhelm, J. L. (2013) Moderation und Mediation. Umgang mit Pluralität und Konflikt. In: Rolfes M, Uhlenwinkel A (Hrsg) Metzler Handbuch 2.0 Geographieunterricht. Ein Leitfaden für Praxis und Ausbildung. Westermann, Braunschweig. 417–424.

Rolfes, M.; Wilhelm, J. L. (2013): Gemeinsam für mehr Lebensqualität in Wilhelmshaven: Systemische Beratungsansätze in der Präventionsarbeit. forum kriminalprävention (1). 22-31.

Rolfes, M; Wilhelm, J. L. (2021): System[theoret]ische Stadtentwicklung. Der Potsdamer Leitsternansatz. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-34516-7>.

Wilhelm, J. L.; Mohring, K. (2022): „Was kommt wie in der lokalen Sicherheitsproduktion an?“ Fünf Prinzipien gelingender Wissenskommunikation. forum kriminalprävention (2). 3-9.

Wilhelm, J. L.; Mohring, K.; Kober, M (2023): Analysen sprechen nicht für sich! Ergebnisse des Projekts „Transfer von empirischen Befunden zur kommunalen Sicherheitslage in kommunale Präventionsstrategien“ (SiATransfer). forum kriminalprävention (1). 8-11.

Kontakt

Dr. Katharina Mohring ist seit 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Umweltwissenschaften und Geographie, AG Angewandte Humangeographie und Regionalwissenschaften an der Universität Potsdam sowie selbstständige wissenschaftliche Beraterin.

Kontakt: kmohring@uni-potsdam.de / kmohring@web.de

Dr. Jan Lorenz Wilhelm ist systemischer Coach und Berater und seit 2004 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Umweltwissenschaften und Geographie, AG Angewandte Humangeographie und Regionalwissenschaften an der Universität Potsdam

Kontakt: jwilhelm@uni-potsdam.de / janlorenzwilhelm@gmx.de

Mobil: 00491781349353

